

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Am 14. März 1839.

Was ich Ihnen sonst an Neuigkeiten zu berichten hätte, ist nur zum dritten Theil erfreulich; $\frac{2}{3}$ sind betrübend. Es herrschen in Berlin zur Zeit nämlich 3 Epidemien, die der Conzerte, die der Schlagflüsse und die der Feuersbrünste. Die zweitgenannte hat den geachteten weiland Clavier-Virtuosen, in der letzten Zeit als Musik- und Gesanglehrer überaus verdienstvoll thätigen Componisten Ludw. Berger, in dem Augenblick hingerafft, als er an der Seite einer Schülerin am Fortepiano saß. Er fiel, während er den Takt zählte, todt vom Stuhl. Berger war als Lehrer groß durch seine Schüler, zu denen die Mendelssohnschen Geschwister, Bach, Taubert, Robena An' Laidlaw und andere bedeutende Notabilitäten gehören. Er war gewissermaßen der Schöpfer der Berliner Musikaristokratie. — Aehnlich wie er, starb auf der Rückkehr aus dem Theater auf der Straße der Platzkommandant von Berlin, Obristlieutenant v. Sontard, ein Mann der wegen seiner barocken Figur und seiner vieljährigen Dienstzeit in Berlin (ich glaube nahe an 60 Jahre) allgemein bekannt, und wegen seines humanen leutseligen Charakters, wan kann sagen, allgemein beliebt war. Auch einer unserer Apotheker fiel vom Schlage getroffen todt vom Stuhle und vor wenigen Tagen ein zweiter freilich unberühmter Musiklehrer, und dasselbe traurige Geschick traf verhältnißmäßig außerordentlich viele Privatpersonen.

Weniger gefährlich ist die Epidemie der Feuersbrünste, die allerdings auch in der letzten Zeit ungebührlich um sich griff, indessen im Ganzen doch, wie die letzte Grippe, mehr Rumor als Gefahr brachte.

Aber die Conzerte! Wollen Sie mich dispensiren? Nein? Gut, so werden Sie belieben mir zu erlauben, daß ich anhebe mit Ole Bull und übergehe zu der Familie des Professor Lewy, von dieser zur Mad. Alfred Shaw, sodann zu den Wohlthätigkeits-Conzerten von Herrn Professor Subis und dem jungen (noch ganz unbekanntem) Componisten Hirschbach; endlich, da Sie mich einmal reizen, erzähle ich Ihnen noch von der „Flucht in die Schweiz“ und von „Guido und Ginevra,“ von der Jubeldarstellung des „Don Juan“ und noch von einem andern Jubel. Ich will nicht aufhören zu erzählen! Fürs Erste aber will ich vor allen Dingen anfangen, und zwar mit Ole Bull. Daß dieser aus der Seine auferstandene Normann bei seinem vorigen Aufenthalt in Berlin es verweigert hat, Conzerte zu geben, weil unser gewiß humaner General-Intendant ihn beim Frühstück empfangen, das wissen Sie wohl; jetzt ist dieß nicht mehr die einzige Anekdote von der Bullenstörigkeit des Herrn Ole. — Auch dießmal hat er das große, reiche Berlin zum Erstaunen und Verdruss vieler mit 2 Conzerten abgespeist. Warum? das weiß Niemand; denn Herr Bull ist mit allen Ehren empfangen, und auf alle mögliche Weise ihm hosirt worden. Wenn Herr Bull so strenge ist, daß eine Buttersemmel zwischen den Zähnen eines Grafen, dessen ächte Urbanität fast sprichwörtlich ist, ihn über Land und Meer fortreibt, als ob er das Bett des Prokrustes hier gefunden hätte, so sollte er dieselbe

Rücksicht doch auch seinerseits dem Publikum zollen. Wie hoch ein Künstler auch stehe, das Publikum als solches ist ein moralisches Individuum, das über dem Künstler steht, denn es ist der Richter, den der Künstler selbst über sich eingesezt hat, und dessen Kompetenz er anerkennt, indem er freiwillig vor sein Forum tritt. Wenn also ein Künstler so ein großes Genie ist, daß man ihm Verstöße gegen Personen verzeiht, so gewinnt er dadurch immer noch kein Recht, auch gegen das Publikum grob zu seyn; denn das Publikum ist ein noch größeres Genie als er. Verstand es Herr Ole Bull doch, so artig gegen Herrn Kellstab zu sein, daß er sich zu diesem, der durch Krankheit abgehalten war, dem ersten Conzert des Herrn Bull beizuwohnen, in die Wohnung begab und vor seinem Bette spielte. Meinte Herr Bull, die Autorität des Herrn Kellstab sey so groß, daß an dessen Gunst mehr gelegen sey, als an der des Publikums? Meinte Herr Bull, die Jury (das Publikum) werde das Verdikt doch nicht eher sprechen, als bis der Richter (Herr K.) ihm die Sachlage auseinandergesezt und sie nach seinem Willen für das „Schuldig“ oder „Nichtschuldig“ präparirt habe? Wenn dem so ist, so war der Zweck doppelt verfehlt. Das Publikum richtete selbstständig, und Herr Kellstab, der immer ein kompetenter und unparteiischer, und wo nicht eine Parteifrage sich herausstellt, auch ein unbefangener Richter ist, hat die Gunst des Herrn Bull nicht so hoch aufgenommen, um ihm deshalb wider Wissen und Gewissen seine Gunst zu schenken. Dieser Umstand soll die Ursache seyn, weshalb Herr Bull nach dem zweiten Conzert Berlin pede rapido verlassen hat.

Doch jetzt zu seinem Spiel; man hat dasselbe bizarr, dämonisch, zerrissen genannt. Es ist wahr, daß es dieß Alles mehr oder weniger ist, allein es ist es nicht, wie man hie und da behauptet hat, durch die Kunstintention Ole Bulls, nicht durch die Eigenthümlichkeit seines Genius, sondern das Spiel des Virtuosen erhält jene Neben-Eigenschaften ganz wider seine Kunstabsicht nur durch ein unkünstlerisches laissser-aller, oder mehr, durch den Mangel musikalischer Bildung und eines cultivirten Kunstsinns. Das eigentlich Charakteristische und Wesentliche an Ole Bulls Spiel ist das Dramatische und nur indem der Virtuose sich in der Wahl der Mittel, um seiner Kunstintention zu genügen, vergreift, wird es bizarr. Das kramphafte Streben des Virtuosen, in seinem Spiel die Plastik bis zur Drastik zu steigern vermehrt fortwährend die Spannung des durch sein Naturell schon aufgeregten Künstlers. Dieß ist der Grund, weshalb sein Spiel sich, wenn nicht wider seinen Willen, doch ganz gewiß wider seine Kunst-Absicht mit einem Wust von Arabesken umwindet, die alles, bizarr, dämonisch, zerrissen und, was Sie sonst wollen, sind, nur nicht künstlerisch, nur nicht erfreulich, nicht schön, ja nicht einmal künstlich. Um diesen Zweck des Drastischen zu erreichen, bedient er sich unangemessener Nebenmittel, indem er auch in seiner Haltung, in der Führung des Bogens, in der Bewegung des Kopfes, in plöglichem Abbrechen und dergleichen selbst dramatisch mitwirkt. Ole Bull ist auf der Geige ein Autodidakt, er ist ein Naturgeiger. Es fehlt ihm, das aber hat nicht viel zu sagen, die Schule auf der Violine; allein es fehlt ihm auch die Schule in der Kunst überhaupt, es fehlt ihm die Schule der Aesthetik, und das hat gewiß sehr viel zu sagen. —

(Beschluß folgt.)